HOHLSPIEGEL

Aus dem Vorlesungs-Verzeichnis der Volkshochschule Wuppertal 1986/87: „Wir suchen mit Elan in den Wuppertaler Straßenzügen nach einem Wolf und versuchen ihn mit bloßen Händen zu fangen. Gelingt uns das nicht, gehen wir Kaffeetrinken, stellen dem anderen Geschlecht nach und tun ihm schön. Versagen wir auf der ganzen Linie, werden wir dies vor der Presse verheimlichen und versuchen, unser Geld wiederzubekommen. Sinn des Kurses ist es, in gesellschaftliche Grenzbereiche aller Art vorzudringen und sie zu überschreiten unter (falls möglich) Wahrung des öffentlichen Anstands. 3019 Erster Treff: do 15. Januar, 20.00 Uhr, 10 Abende 20,- DM, Haus der Erwachsenenbildung."

△

Dringend! Die junge Frau, die am Mittwochmorgen (28.1.1987) gegen 8.15 Uhr ihren Tisch auf den Bahnschienen in Lüstringen verloren hat, möchte sich bitte melden. ☎ 05 41/

Aus der „Neuen Osnabrücker Zeitung".

△

Die Demoskopin Elisabeth Noelle-Neumann in der TV-Sendung „Im Gespräch" über sich selbst: „Und daß ich so früh die Demoskopie ergriff, vor anderen – in Deutschland insbesondere –, ist das nicht auch eine Zukunftsorientierung? Ich bin der Meinung, ich habe eine Zukunftsnase!"

△

Hiermit erkläre ich in aller Öffentlichkeit, daß ich mich für Heiratsvermittlungen, die meine Eltern unternehmen, nicht verantwortlich fühle! Aus Gründen des Niveaus und der demokratischen Mitsprache sind Bewerbungen dieser Art in Zukunft bei mir persönlich vorzutragen. B[redacted] A[redacted], Leipziger Str. [redacted] 6400 Fulda, Tel. [redacted]

Aus der „Fuldaer Zeitung".

△

Aus der „Hannoverschen Allgemeinen": „Die durchschnittliche Lebenserwartung der Brandbekämpfer liegt bei 61,4 Jahren. Doch ein großer Teil wird erst gar nicht so alt."

△

Aus dem „Mannheimer Morgen": „Nach Eintreffen der Beamten verließ der Mann mit stark blutendem Tuch vor dem Mund die Wohnung und mußte sofort in die Chirurgie nach Heidelberg gebracht werden."

ÜBER

SAUCEN. (1)



An der Sauce erkennt man den Koch. Das weiß jeder Gourmet. Rundet die Sauce ein Gericht geschmacklich nicht vollkommen ab, übertönt sie es sogar oder verfälscht es womöglich, verfehlt sie eindeutig ihren Zweck. Duftet sie hingegen phantastisch nach edlen Gewürzen, feinen Kräutern, nach Wein oder abgeflämmtem Branntwein, nach Wild, Geflügel, Fisch oder wozu sie sonst passen soll, so verdient der Koch unser höchstes Lob und fürderhin unsere Aufmerksamkeit. Wie schwierig man die hohe Kunst der Saucenbereitung allgemein einschätzt, erkennen wir auch daran, daß es sogar spezielle Köche für Saucen gibt: die Sauciers. Schon vor etwa 400 Jahren bildeten sie in Frankreich immerhin eine eigene Gilde. Doch auch die Römer verstanden sich auf Saucen. Von Kaiser Heliogabal weiß man, daß er jeden Koch, der eine Sauce nach seinem Gusto erfand, fürstlich belohnte. Beleidigte sie seinen Gaumen, mußte der bedauernswerte Küchensünder sein Machwerk so lange essen, bis er eine neue erfunden hatte, die dem kaiserlichen Geschmack mehr entsprach. Es geht das Gerücht, daß es ein Koch war, der den Kaiser schließlich im Jahre 222 nach Christus erschlug. Wir schlagen allenfalls Saucen. Doch erst beim nächsten Mal.

HENKELL TROCKEN

RÜCKSPIEGEL

Zitate

Der „Kölner Stadt-Anzeiger" zum Parteispenden-Prozeß:

Als der Oberstaatsanwalt noch einmal alle wichtigen Stationen der Flick-Affäre Revue passieren läßt, hört von den Angeklagten nur Eberhard von Brauchitsch aufmerksam zu. Gelegentlich schreibt er mit. Friderichs studiert ein Manuskript, Lambsdorff liest den SPIEGEL und Zeitungsausschnitte, Akten und klebt Briefe zu.

△

Die „Süddeutsche Zeitung" zu einem Polizei-Einsatz gegen die britische Zeitschrift „New Statesman" und ein Büro der BBC:

Es gab bisher zwar keine Festnahmen, aber Margaret Thatchers Vermutung, daß manche Presseorgane ihre Geschäfte auf Kosten der Sicherheitsinteressen des Landes machten, läßt an Adenauers berühmte Äußerung („ein Abgrund von Landesverrat") während der SPIEGEL-Affäre denken.

Der SPIEGEL berichtete . . .

. . . in Nr. 51/1986 „Wer CS einsetzt, nimmt den Tod in Kauf" über die medizinischen Folgen des in Wackersdorf und Brokdorf erstmals eingesetzten „Supertränengases", das bei Demonstranten zu Verätzungen sowie zu lebensgefährlichen Lungenödemen und Atemschocks führte.

In einem Schreiben an den schleswig-holsteinischen Innenminister Karl Eduard Claussen (CDU) äußerten der Hamburger Strafrechtsprofessor Heribert Ostendorf und der Lübecker Richter Wolfgang Nešković die Rechtsauffassung, daß nach diesen Erfahrungen „ein Verbot des Einsatzes von CS-Gas zum zwingenden Erfordernis" werde, und drohten andernfalls juristische Schritte an. Die von den Medizinern diagnostizierten CS-Auswirkungen stellen nach Meinung der beiden Juristen, die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Juristen sind, „körperliche Mißhandlungen und Gesundheitsschädigungen" nach dem Strafgesetzbuch dar, für die es „keinen Rechtfertigungsgrund" gebe. Darüberhinaus stelle „jeder CS-Einsatz", heißt es in dem Brief, „bereits einen strafbaren Totschlagsversuch dar". Ein erneuter Gas-Einsatz würde „nicht nur die politische, sondern auch eine strafrechtliche Verantwortlichkeit" des zuständigen Innenministers begründen. Und Ostendorf wie auch Nešković wollen „nicht zögern", in diesem Fall Claussen „persönlich hierfür verantwortlich zu machen".